





Die  
Befehle Gottes von der Liebe gegen ihn  
an seine Freunde, 67.

wolte,  
als weyland

Tit. d. b.

S L R R

Johann Michael  
Schörper,

Notar. Publ. Caes.

Eines Hochedl. und Hochweisen Raths allhier wohlver-  
dient gewesener Unterschöfsherr,

bey der Kirche zur lieben Frauen

den 1. Nov. 1761.

mit Christlichen Bayer-Ceremonien der Erden anvertrauet wurde,

Denen

schmerzlich Betrübten, Frau Wittwe, Frau  
Tochter, Herren Schwieger söhnen, und sämmtlich an-  
dern betrübten vornehmen Auserwandten und  
Leidtragenden,

zu einer tröstlichen Aufrichtung

betrachten

Adam Daniel Richter,

Gymnaf. Direct.

---

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.



Ort über alles! Dahero ergethet an uns der Befehl: Du solt Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, aus allen Kräften, und vom ganzem Gemüthe. Je mehrere und größere Vollkommenheiten wir an dem Geliebten finden, je größer entslammet sich in uns das Feuer der Liebe gegen denselben. Es gehen aber die göttlichen Eigenschaften, Hebeit, Gürtigkeit, Gerechtigkeif, Barmherzigkeif, über alles, dahero liebet auch ein wahrer Christ seinen Gott über alles. Die Erkenntnis Gottes gethet vor der Liebe vorher, und wer nicht zulänglich und richtig Gott nach seinen Eigenschaften zuerkennen suchet, dem prediget man umsonst von der Liebe gegen denselben. Denn diese entspringet aus dem Vergnügen über den Genuß seiner Vollkommenheiten, als durch deren deutliche Erkenntnis unsere Liebesneigung gegen ihn in unsern Seelen dauerhaft gemacht wird um alle des guten willen, daß seine Güte, seine Menschenliebe, seine Gerechtigkeif und Barmherzigkeif uns täglich und reichlich darbietet. Seine Wohlthaten sind also nebst seinen Vollkommenheiten der über alles wegrreichende Gegenstand, in welchem unsere Liebe gegen ihn ihre ersten Bewegungs-Gründe findet. Die Welt hat zwar außer Gott noch tausend andere Sachen, welche einer Liebe den Menschen würdig sind, alleine sie sind allzumahl eine Gabe Gottes, und ein wahrer Christe verwandelt alle seine Liebe gegen dieselben in eine Liebe gegen seinen Schöpffer. Gott über alles! und dahero müssen wir auch Gott über alles lieben. Ist nicht der Schöpffer über sein Geschöpf? Die Erde hat uns Gott unter unsere Füße geleeget, daß wir das irdische nicht dem Schöpffer gleich achten sollen, der Himmel aber ist über uns gebauet, auf daß wir den süchen und lieben sollen, der im Himmel wohnet. Eine solche vernünftige und stille Liebesneigung gegen den Schöpffer, welche von einer deutlichen Erkenntnis der göttlichen Vollkommenheiten und der Wohlthaten unsers Gottes in uns entsethet, dauert immerfort auch mitten unter anderweitigen Geschäften, obgleich sodann bei dunklen Vorstellungen, und die wahren Liebhaber Gottes sind auch zugleich die wahren Freunde desselben. Denn jede Freundschaft bestehet in einer Gürtigkeit den andern zu lieben, und niemand kan als ein Freund Gottes genennet werden, wenn er es nicht bereits zu seiner Gewohnheit gemacht hat, daß er Gott liebet, und immerzu mit David betet: Herr wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir alles Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Gleichwie aber die Liebe Gottes und seine Gebote halten in heiliger Schrift offtie besammen sehn, weil sie nicht von einander können getrennet werden, also suchet auch der Christe, der seinen Gott rechtchaffen liebet, aus allen Kräften den Willen des Schöpffers je mehr und mehr zu erkennen, und bestmöglichst zu erfüllen. Er liebet seinen Vater im Himmel und dienet ihm gerne. Drum, wie eine Braut auch mitten in ihrer Arbeit an ihren Bräutigam gedencet, und offtie die Aufmerksamkeit, die ihre Geschäfte erforderten, auf ihren Geliebten richtet, bei aller Gelegenheit sich nach ihm erkundiget; eben so gedencet auch eine gläubige Seele fleißig Tag und Nacht an ihren Gott. Gott, spricht der Liebhaber seines Gottes, du bist mein Gott, frühe wache ich zu dir, wenn ich mich zu Bette lege, so dencke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir Ps. 63. Was man liebet, davon kan man nicht schweigen, darum redet der Ackersmann von seinem Felddau und der Kaufmann von seinem Gewerbe. Wie will aber der Sünder sagen, daß er Gott liebet, und lieft nicht, oder doch nicht gerne, in Gottes Wort, und höret nicht, oder doch nicht gerne, fleißig Gottes Wort? Wen man aber liebet, den ehret man auch. Bergah der Heyland des Essens und Trinksens, als er die Samariter von dem Reiche Gottes unterrichtete Joh. 4. eben so läset ein wahrer Liebhaber seines Gottes die Ehre Gottes, und die Verherrlichung derselben unter denen Menschen, seine vorzüglichste Beschäftigung seyn. Gleichwie er es bei der Veröhnung mit seinem Gott versprochen, künstlich frömmen zu leben, also scheuet er sich nicht nur sein lebendg für einer solchen Vertrübnis seiner Seelen, sondern freuet sich auch, wie die Engel Gottes, aus Liebe zu Gott, wenn Sünder sich bekehren, und wenn sich die Predigt von der Bussie immer weiter und weiter auf dem Erdboden verbreitet; er läset aber auch hingegen seine Augen mit Wasser fließen, wenn er siehet, daß man Gottes Befehle nicht hält, ja er siehet die Verächter, und es thut ihm wehe, daß sie des Herrn Wort nicht halten. Wahre Freunde Gottes, die diesen ihren Vater im Himmel lieben, haßen auch diese Feindt der Gottes, und eweren gebührend wieder dieselben, sie retten die Ehre Gottes, und leyden, als fromme Söhne ihres Vaters im Himmel, nicht die Käufer und Verkäufer in ihres Vaters Hause Luc. 9. v. 45. Wünschet aber ein wahrer Liebhaber Gottes, daß alle Welt sich zum Herrn naben, und daß die Herzen aller Menschen sich bestreben möchten, dem Schöpffer auf das möglichste zu gefallen, so läset er es auch an seinem Theile nicht ermangeln, im Glauben fest an seinem Gott zu verbleiben, und in den Wercken desselben ihm sich immer gefälliger zu machen. Er forget nicht was der Welt und seinem Fleisch und Blut, sondern was dem Herrn angehöret, und wie er dem Herrn gefalle, 1 Cor. 7. v. 31. Ein jartlicher Freund Gottes nicht allezeit bestmöglichst alle zu vollbringen, was da ist der gute Wille Gottes, damit er Gott liebe, denn er hat ihn erst geliebet. Und ist die Liebe eine Begierde nach der Vereinigung, daß, welche einander lieben, ein sich nach dem andern sehnet, ihn zu sehn und zu sprechen verlangt, und zu gemeinschaftlichen Zwecken miteinander zu handeln, so bestrebet sich auch der Freund Gottes; die Gegenwart desselben zu genieffen, er schütet im Gebet sein Herz offtie vor ihm aus, und bemühet sich zu sehn und zu schmecken, wie freundlich der Herr seyn, seine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, Ps. 42. Und da Gott in ihm alles Gute schafft zu seiner Ehre, so läset er den guten Geist Gottes in sich wirken, daß er in ihm das angefangene Werk fleißig vollbringe. In solcher Liebe mit Gott vereinigt überwindet er weit in allen Creus und Leiden, um deswillen, der ihn geliebet hat, Röm.

8. v. 37. Er ist immer mit Gott vergnügt, es gehe wie es wolle, daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschten, noch die Ströme erlöschten, Cant. 7. v. 8. Nicht aus Verdruss, sondern aus einem heiligen Verlangen, da wir mit unsern anklebenden Schwachheiten und Mängeln hier unsers Gottes nimmermehr vollkommen und nach Wunsch theilhaftig werden können, sehnst sich der rechtschaffenste Liebhaber Gottes allezeit nach dem Ende seiner Tage, und das Lust abzuschneiden, und bey Christo zu seyn; doch, nach dem Willen seines Schöpfers, daß er noch länger leben solle, bestet er: dein Reich komme; setzt aber sogleich hinzu: dein Wille geschehe. Denn wir wissen, so unser irdisches Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, 2 Cor. 5. v. 1.

Wir überlebens heute einen Mann seiner Grufft, welcher, gleichwie der Liebe des Nächstens allezeit eingedenkt, sich inimmer der Liebe seines Gottes beschliget. Er war von Jugend auf unterrichtet in der Erkenntnis Gottes, den er gefürchtet, geliebet und gehret, er kante seinen Herrn, dem er sich gefällig zu machen bestrebet, in Creus, Noth, Jammer und Elend die Prüfungen geduldig auszubaltem, und der, mit seinem Gott in Liebe vereinigt, getreu geblieben, bis daß er nun dahin gekommen, daß er Gottes Angesicht schawet, darum sagte er auch bis an sein Ende: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft, Ps. 62. v. 1. Es ist nemlich derselbe Tit. deb. Dr. Job. Michael Fischörper, Not. Caes. Publ. Ens. Hochedl. und Hochw. Rathes allhier wohlbesaltene gewesener Unterschöfher. Es war der wohlthetige Herr Unterschöfher zu Hermsdorff, ohnweit Döbeln, am 13. Sept. 1698. gebohren, sein Herr Vater ist gewesen, Herr Johann Fischörper, Ludmoderator zu Hermsdorff, die Frau Mutter, Fr. Christiana Fischörperin, eine gebohrne Lorenzin. Diese seine vielgeliebten Eltern ließen ihn darauf den 19. Sept. zu der heiligen Tauffe bringen, damit er alsbald mit dem Blute Christi von Sünden gereinigt, ein Glied der Christlichen Kirche seyn konnte, und ihm bey diesem seinem Wasserbade den Nahmen Johann Michael beslegen. Ihre vornehmste Sorge gieng hierauf dahin, wie sie ihm die ersten Gründe sowohl in der Gottesfürcht, als auch in andern nützlichen Wissenschaften, beybringen möchten, welches sowohl auf der Stadtschule zu Meissen, als auch auf der Creusschule in Dresden, erfolgte. An. 1712. wurde er in Dresden bey dem damaligen Herrn Stadtrichter Jacobi, ingleichen An. 1714. bey dem seligen Herrn Rath und Bürgermeister, D. Dornblüthen, und, nach dessen An. 1715. erfolgten Ableben, bey dessen Sohne Herrn D. Carl Heinrich Dornblüthen, als Secretair angenommen, von da er nachhero bey dem verstorbenen Herrn Appellations-Rath und Ober-Amtmann, Herrn Conradi, auch als Secretair gewesen. Hierauf ist er ferner zu dem damaligen Fürstlichen Rath und Amtmann zu Döhlitz, Herrn D. Johann Balshafar Nebeling, und dann weiter in das Hochfürstliche hollst. Wisesburgische Amt, zu dem damaligen Herrn Amtmann, Herren Vicent. Johann Christoph Hartmann, gekommen, worauf er sodann von Hro. Excellenz der Frau Gräfin von Wasdewitz, geb. Gräfin von Schönburg, auf ihren Gütern Haidewitz n. zum Gerichtschreiber angenommen wurde. An. 1721. am 22. Mart. wurde er in Dresden zum Notario creiret, worauf er 1729. mit einer hohen Königlich Commission hieher nach Zittau als Cammer-Commissions-Actuarius zu gehen beschliget wurde. An. 1730. wurde ihm von besagter hohen Königl. Commission das Amt eines Unterschöfheren aufgetragen, woselbst er hiezu verordnet wurde. An. 1733. den 22. Sept. verheyrathete er sich an Tit. deb. Jungfer Anna Elisabeth, geb. Göhlin, welche ihm aber schon An. 1744. den 5. Jan. durch den Todt wieder von seiner Seite getrennet wurde. In dieser Ehe erzeigte der Wohlthetige 6. Kinder, als 4. Söhne und 2. Töchter, wovon die ersten 3. Söhne sogleich in der ersten Kindheit wieder verstorben. Die älteste und jetzt schmerzlich betrübtete Frau Tochter ist Fr. Juliana Elisabeth, Tit. deb. Herrn Johann Valentin Voglers, vornehmen Bürgers und Handelsmanns allhier, Frau Eheleibte, welche heute mit vieler Betrübniß und unter Vergießung vieler Thränen ihren heylig geliebten Herrn Vater das Geleite zu seiner Ruhe giebet. Aus dieser Ehe hat der Wohlthetige ein noch lebendes Tochterlein gezelet. Die andere Frau Tochter war weiland Tit. deb. Frau Christiana Theresia, Tit. deb. Herrn Friedrich August Kieslings, Vornehmen Juris consulti, Not. Caes. Publ. und Ens. Hochedl. Hochw. Rathes allhier wohlbesaltene Actuarii, im Leben liebgewesene Frau Eheleibte, welche Anno 1757. zu einer schmerzlichen Betrübniß ihres Herrn Ehelebens und ihres nunmehr wohlthetigen Herrn Vaters, bey der unglücklichen Einschüderung der Stadt Zittau, ihr junges und rühmlich gesichertes Leben vor Menschlichen Augen auf eine war bejammernswürdige, aber dennoch selige Weise, in ihren Sechß Wochen mit ihrem ersten Schutlein im Rauch und Dampff beschliessen mußten. An. 1759. wurde der Wohlthetige durch den Tod seines noch einsigen Hoffnungsvollen Sohnes, welcher damals in der Fürsten-Schule Meissen studierte, und bey seinen liebwerthen Eltern sich allhier zum Besuche aufhielt, in die äufferste Betrübniß verketet. Hatte ihn nun der Höchste schon An. 1744. durch das frühzeitige Ableben seiner ersten innigst geliebten Ehegattin schmerzlich betrübt, so erlebte der große Gott damals diesen Verlust durch die Tit. deb. Frau Anna Marthe, verwitt. Herrmannii, gebohrne Bachmannin, sehr reichlich und sackam, als welche aniego durch das noch unvermuthete Ableben ihres heralichgeliebten Ehegattens in das größte Leidwesen, und also abermal in den betrübten Wittwenstand versetet worden. Was nun unsers Wohlthetigen seinen geführten Lebenswandel anlanget, so war er nicht allein ein wahrer und standhaftiger Christe, der sich anlegen seyn ließ, Gott über alles zu lieben, und die göstlichen Befehle in der Furcht des Herrn zu vollbringen; sondern er war auch ein gefälliger Bürger, Gott und der Obrigkeit unterthan, und gegen seinen Nächsten bereitwillig, ein gereurer und liebreicher Ehegatte, und ein sorgfältiger Vater seiner Kinder. Von seiner Krankheit wollen wir, nebst den darauf erfolgten Todt, die eigenhändige Nachricht besügen, wie solche von

Dem Herrn Medico, dem Hochgewürdigten Herrn D. Johann Carl Ncoluth im folgenden Aufsatze ist übergeben worden.

Was den Zustand der Gesundheit des weol. Tit. heb. Herrn Johann Michael Fschörpers, Ens. Hochedl. und Hochrn. Narbs alhier wohlbestalt gewesenen Unterschoßhern, anbetrifft, so ist Er von gesunder und starcker Leibes-Beschaffenheit gewesen, und hat über befondere ausgestandene Kranckheiten nicht zu klagen gehabt. Endlich aber ist doch die sonst gute Natur bey herangekommenem Alter schwächer worden, dabey Jhn vor einer Jahresfrist ein beschwerlicher trockener Husten befallen, der auch sich durch die damahls angewendeten Argenej-Mittel nicht heben lassen, vielmehr Jhn nach und nach so sehr, besonders da Jhn solcher des Nachts von der nöthigen Ruhe abgehalten, enträuffet, daß man aus dem mercklich abgenommenen Leibe eine folgende völlige Verzehrung vorhergesehen müssen, deren vornehmste Ursachen, mehrerer zu geschweigen, untreitig von der grossen Verschleimung und vermuthlichen Scirrheosenz der besten zum Leben unentbehrlichsten Viscerum Abdominis entstanden, wie aus dem beständigen, besonders des Nachts hefftigen, meist trockenen Husten zu schliessen gewesen. Bey so gefährlichen Umständen, und täglich mehr abnehmenden Leibes- und Gemüths-Kräfften, wovon der Patient niemahls über einige Schmerzen geklaget, konte man zu Erlangung einiger Besserung keine Hoffnung haben, obgleich solche durch die kräftigsten Argenej-Mittel zu erlangen, alle mögliche Bemühung angewendet wurde, daher denn auch am abgewichenen 26. Oct. a. c. Abends 3 Viertel auf 10. Uhr, nach wenig verspürten Höckeln der Brust, ein sanfter Tod seinem Ende ein Ende machte; da Er seine Seele, die immer stille zu Gott gewesen, nach vorher gesthehener Priessterlicher Einsegnung, und unter dem herzlichem Gebete der schmerzlich betrübtten Seinigen, nach vorher genossenen heiligen Abendmahl, in die getreuen Hände seines Erbsers geliefert, und durch einen hefftigen Stechfluß sanfft und feilig verschied, nachdem er seine rühmlichen Lebens-Jahre nicht höher als auf 63. Jahr, 6. Wochen und 1. Tag gebracht.

Unser herzlichster Wunsch ist, daß der Gott alles Trostes die schmerzlich betrübtte Herrliche Frau Wittwe, die schmerzlich betrübtte Frau Tochter, die schmerzlich betrübtten Herren Schwiesger söhne und sämmtliche vornehme Anverwandten, kräftiglich aufrichten, und erquickten wolle. Die zum Troste nach dem Wahlspruche des Wohlseiligen, Psalm 62. v. 1. Meine Seele ist stille zu Gott ic. verfertigte Leidende wird gesungen nach der Weise: *Her Jesu Christ, du höchstes Gut ic.*

**S**eit Gottes Vorsicht stets vergnüge laß ich mir auch in allen, wie es sein weiser Wille fügt, mein Schicksal stets gefallen, ich weiß, Gott mache es allzeit gut, er will nichts, was mir Schaden thut; was solt ich mich denn grämen?

2. Und ob sich schon zur bösen Zeit viel tausende empörten, und auch zehntausend anderweit mein Glück mit verführten, so fürchte ich doch dieselben nie, ich ruff zu Gott, der siehet sie, und stürzt sie zu Boden.

3. Läßt mich mein Gott bisweilen gleich am Creuze lange zagen, und würde auch das Herze weich die Schmerzen zu errathen, so bleibe er doch mein Trost, mein Hort, ich traue dem Verheißungs-Wort: er will mich nicht verlassen.

4. Drum bleib mein Herze still zu Gott, bey aller Wetter Stürmen, gesichert in der Angst und Noth bey meines Gottes Schirmen, Angst, Trübsal, Elend, Creuz und Pein kan nie so stark und mächtig seyn, von Gott mich abzuschneiden.

5. Ja, wenn der Satan Gift ausspeyt, und suche mir den Glauben mit Macht und List aus Haß und Neid zu schwächen und zu rauben, so sieh, mein Jesu, ich zu dir, ich weiß gewiß, du giebest mir die Zusucht deiner Wunden.

6. Soll ich die Güter dieser Welt durch Brand und Raub verliehen, so kan mich, weil es Gott gefällt, kein Schmerz davon nicht rühren; in Gott bleibe mir mein wahres Gut, drum schwäch auch den gestrosen Muth kein Unglück, Sturm und Wetter.

7. Es stürme immer auf mich zu die Noth mit ihren Plagen, ich bleib in ungesichrter Ruh und werde nicht verzagen; Gott ist mein mächtig starcker Schutz, vor dem sich aller Feinde Creuz gedückt wird nieder legen.

8. Kommt auch der letzte Kampff heran bey dem Tode noch zu ringen, so tret ich freudig auf die Bahn, der Sieg wird mir gelingen, durch Jesum wird mein Sterbe-Tag, ich fürchte nicht den letzten Schlag, ein Tag des Sieges werden.

9. Mein Jesus hat dem Tod die Mache und Stachel längst zerbrochen, er hat das Leben wieder bracht, und Schmach und Hohn gerochen; Komm, Tod, ich weiß du schreckest nicht, derweil mein Heyland vor mich spricht: ich soll nicht ewig sterben.

10. So bleibe mein Wahlspruch auf der Welt: es geh nach Gottes Willen; nur das, was meinem Gott gefällt, kan mein Verlangen stillen: ich glaube, wenn der Himmel tobt, daß er den grossen Schöpffer lobt, und seiner Allmacht Lülffe.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle  
001 535 250

3



JA-OL

Felger

1017



